

DIE ÜBERWINDUNG VON GRENZEN

Obwohl es heute zu den bekanntesten Broadway Musicals zählt, war **Leonard Bernsteins „West Side Story“** zur Zeit seiner Premiere 1957 in New York eher ein Exot. Unverfängliche Unterhaltung, klassische Komödie in musikalischem Gewand: Das waren die Musicals der 40er und 50er Jahre. Mit „West Side Story“ wurden erstmals gesellschaftliche Konflikte im Rahmen eines Musicals thematisiert. Statt mit unterhaltsamen Geschichten sah sich das Publikum mit dramatischen Ereignissen konfrontiert, statt Happy End-Stimmung stellte sich zumindest Grübeln ein.

Die ursprüngliche Idee für „West Side Story“ stammte vom Choreografen Jerome Robbins. Er wollte Shakespeares „Romeo und Julia“ auf die Straßenkriege in den New Yorker Slums der 50er Jahre adaptieren. Begeistert von der Idee schufen Bernstein als Komponist, Stephen Sondheim als Texter und Arthur Laurents als Dialogautor das Musical. Sie ersetzten Robbins' ersten Entwurf, der die Rivalität von Juden und Katholiken behandelte durch ethnische Konflikte zwischen einheimischen und eingewanderten Jugendlichen.

Aber nicht nur das Publikum stellte Bernstein vor neue Herausforderungen. Die zwangsläufig jungen Akteure mussten nie da gewesene Hürden meistern, Gesang, Schauspiel und Tanz gleichermaßen beherrschen. Und den Musikern bot Bernstein eine seiner komplexesten Kompositionen: sich regelmäßig verschiebende Rhythmen, teils ungewöhnliche Notation und eine große stilistische Bandbreite.

Bei der Orchestrierung für das richtungsweisende Werk holte sich sogar der begnadete Bernstein Hilfe vom

Arrangeur Iwan Kostal. Meisterhaft legte dieser die Kompositionen in Broadway-Manier für Orchester um. Für seine Bearbeitung des Musicals für den 1961 erschienenen Film bekam er sogar einen „Oscar“ für die beste adaptierte Filmmusik.



Jahre später trat Bernstein mit einem ungewöhnlichen Anliegen an Irwin Kostal heran. Er bat ihn, gewissermaßen den umgekehrten Weg zu gehen und seine Arrangements für Orchester auf das Nötigste zu beschränken. Bernsteins Wunsch: Ein Arrangement von „West Side Story“ für das Klavierduo Katia und Marielle Labèque. Es entstand eine 17-teilige Suite aus Tänzen und Songs aus „West Side Story“ für zwei Klaviere und Percussion (aus der im heutigen Konzert die Songs in der Version für zwei Klaviere zu hören sind).

Das Ergebnis der Bearbeitung ist ein puristisches Stück Musik, das in seiner Nüchternheit womöglich mehr kompositorische Details offenbart als die pompöse Broadway-Variante. Der Verzicht auf Worte schafft Raum für eigene Interpretationen und Gedanken. Zum Beispiel zum grundlegenden Thema von „West Side Story“: Dass Liebe die von Menschen gesetzten Grenzen überwinden kann. Bernstein selbst bezeichnete sein Meisterwerk als „eindringlichen Appell für mehr Toleranz“. Ein Appell, der bis heute nicht an Relevanz verloren hat.

Constantin Zill

Impressum: Meister&Kammerkonzerte, Innsbrucker Festwochen der Alten Musik GmbH, Universitätsstraße 1, 6020 Innsbruck; E-Mail: meisterkammer@altemusik.at; Tel.: +43 512 571032; Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Markus Lutz, Mag. Eva-Maria Sens; Redaktion: Rainer Lepuschitz; © Fotos: Umberto Nicoletti (S. 1), Shervin Lainez (S. 4), www.philipglass.com (S. 6), Fred Palumbo (S. 10); trotz Recherche konnten nicht alle Rechteinhaber ermittelt werden, wir gelten aber gerne etwaige Ansprüche marktüblich ab; Konzeption & Design: Citygrafic Designoffice, citygrafic.at, Innsbruck; Druck: Alpina Druck GmbH, Innsbruck; Druck- und Satzfehler sowie Besetzungs- und Programmänderungen vorbehalten.